



Abend-

Zeitung.

166.

Freitag, am 12. Juli 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Pell.)

### Kaiser Heinrich der Dritte.

„Wer frech mir verlegt des Landes Frieden,  
Des Bürgers heiliges Gut,  
Soll zahlen mit seinem Blut.  
Und hätte der Frevler mein Reich gemieden,  
Er bleibt vom Sacramente geschieden!“ —  
So tönte des mächtigen Kaisers Wort  
Und Konrad ziehet nach Welschlands Bord.

Dem Herrscher gehorchen die tausend Vasallen;  
Nur Einer hat Fehde gewagt,  
Nur Einer ist angeklagt:  
Graf Diepold flieht seiner Väter Hallen,  
Und mag nicht dem furchtbaren Rächer verfallen,  
Und sucht mit der Gattin in tiefem Wald  
Einer Mühle verlass'nen Aufenthalt.

Hier theilten die beiden Verbannten,  
Verkleidet dem spähenden Blick,  
Seit Monden ihr hartes Geschick. —  
Still war's und die Sterne brannten;  
Da kamen des Kaisers Trabanten.  
Graf Diepold entwich in die Nacht hinaus,  
Nur Irma vermag's nicht in Beben und Graus.

Doch erkennt sie keiner am einsamen Orte; —  
Und der Kaiser, verirrt auf der Jagd  
Und besallen von schauriger Nacht,  
Begrüßt so freudig die kleine Pforte  
Und tauscht mit der Müllerin fröhliche Worte;  
Und in einem niedrigen Kämmerlein  
Schläft dann ermüdet der Herrscher ein.

Da träumt er: ein kaum gebor'ner Knabe  
Lag dort, und es mahnt' ihn ein Ton:  
„Im Haus' hier, der Müllerin Sohn,  
Wird prangen mit Deinem gold'nen Stabe,  
Ist Erbe von all' Deiner fürstlichen Habe,  
Sitzt einst im herrlichen Königsaal,  
Deiner holden Tochter Ehegemahl!“

Und bestürzt sieht er am andern Morgen  
Das kaum geborene Kind,  
Und die Mühle verläßt er geschwind.  
Sein Haupt bestürmen die düster'n Sorgen,  
Raum hält er den Dienern die Angst verborgen;  
Sein Aug' umwölkt sich zornig und wild,  
Ihn erheitert nicht Sonne noch Thalgefilde.

Und endlich bricht er das lange Schweigen:  
„Zurück zu der Hütte Raum!  
Mich quält ein finsterner Traum,  
Der ließ mir Tage so trüb' entsteigen;  
Doch heiter soll sich die Zukunft zeigen:  
So schafft mir des Kindes blut'ges Herz  
Und achret nicht Fleh'n und Mutter'schmerz!“

Und sie reißen das Kind aus umklammerndem Arm  
Und tragen's zum Wald — und dort  
— Erbebet die Hand vor dem Mord,  
Und die Mienen der Unschuld finden Erbarmen;  
Und sie legen, wo Bäum' in der Sonne erwarmen,  
Auf schattende Zweige das Knäblein zart,  
Vor dem Fall' und des Raubthiers Sprunge bewahrt.

Und ein kleines Wild von des Berges Wänden  
Will fliehen in furchtsamer Eil,  
Das trifft ihr sicherer Pfeil;